

Planung

Ich wusste schon lange in meinem Masterstudium, dass ich wohl ein Praktikum mit Erasmus durchführen möchte. Aus diversen Gründen hat sich dies aber bis nach meiner Masterarbeit aufgeschoben. Als diese also fertig abgegeben war, begann für mich die Suche nach einer geeigneten Stelle. Mein Ziel war es eine passende Forschungsrichtung zu finden, das Land und/oder Stadt waren für mich zweitrangig. Ich habe mich also in verschiedenen Europäischen Ländern informiert. Teilweise war es echt schwierig bis unmöglich über Webseiten der Universitäten an gut Informationen oder Kontaktadressen zu gelangen. Das heißt die Auswahl hat sich schonmal insofern eingegrenzt, als dass ich den Professoren Emails geschrieben habe, die Ihre Kontaktdaten einfach ersichtlich präsentiert haben bzw. ich auch in der Lage war das Forschungsgebiet nachvollziehen zu können. Gleichzeitig musste ich natürlich auch das Forschungsthema verstehen und mich damit identifizieren können. Leider habe ich während des Hochsommers gesucht, wo viele Professuren auf Tagungen, im Urlaub oder sonst wie beschäftigt waren, sodass sich meine Antworten auf ein paar wenige begrenzt hat. Ich habe dann eine Stelle angenommen in der anorganischen Chemie an der Universidad de Barcelona (UB). Der Professor wollte einmal meine Studienzeugnisse bzw. Notenspiegel sehen, aber sonst schien er sehr entspannt. Ich habe recht schnell mit dem Professor ein online Meeting vereinbart, wo dieser seine Forschung und mein potenzielles Thema erläutert hat und wir schonmal ein bisschen über die Details der weiteren Planung und die Erasmus Dokumente, und so weiter, sprechen konnten. Diese hat er mir dann auch zeitnah ausgefüllt. Es hat sich herausgestellt, dass besagter Professor das ganze Semester einen Arbeitsplatz zur Verfügung hat, sodass sich die genaue Terminliche Planung also relativ frei gestalten lassen hat, was dann genug Freiheit geboten hat alles Technische für die Erasmus Förderung und Unterkunft zu planen.

Vorbereitung

Im Laufe des Sommers habe ich in Zusammenarbeit mit dem Professor in Barcelona und der Erasmus-Praktikum beauftragten alle nötigen Dokumente für die Beantragung der Erasmus Förderung vorbereitet und abgeschickt. Um mein Praktikum für ECTS-Punkte anrechnen zu können, hat eine einfache E-Mail an den Betreuer meiner Masterarbeit gereicht, der an einem ähnlichen Themenbereich forscht. Dieser hat mir sofort zugestimmt und die entsprechende Unterschrift geleistet. Für das Suchen einer Unterkunft wurden mir zwei lokale Internetseiten (ähnlich zu WG gesucht) vorgeschlagen. Mit diesen bin ich aber nicht gut zurechtgekommen und einige schriftliche Interaktionen dort waren auch ein bisschen komisch. In Barcelona ist es sehr bekannt, dass es viele Betrüger gibt, die falsche Wohnungen anbieten. Ich habe von vielen Seiten gehört, dass man niemals Geld überweisen sollte, bevor man nicht in der Wohnung ist. Viele Anbieter wollen nämlich eine Reservierungsgebühr. Durch Zufall bin ich darauf gekommen meinen uralten Facebook Account mal wieder zu checken und habe da tatsächlich in einer der vielen Wohnungsgruppen für Barcelona etwas gefunden. Bereitet euch aber darauf vor, dass die Wohnungen knapp und sehr teuer sind. Ich bin in einer dreier-WG gelandet mit einer anderen Erasmus Studentin aus Tschechien und dem Vermieter selbst, das allerdings ursprünglich aus Brasilien kam.

Sprachlich hatte ich den Vorteil, dass ich schon im Bachelor einmal einen A1 Kurs für Spanisch gemacht habe, und dann, als ich wusste, dass ich nach Spanien komme, habe ich mit Duolingo noch etwas weiter gelernt und geübt. Leider hat mir das im Nachhinein nur mäßig viel gebracht, da in Barcelona, welches in Katalonien liegt, die Katalonische Sprache auch noch sehr dominant ist und bspw. Grundsätzlich alle Schilder in Katalonisch sind.

Die Anreise habe ich mit meinem Auto gemacht, sodass ich mein Fahrrad und Desktop PC mitnehmen konnte. Das Ganze ging entspannt über zwei Tage mit einer Übernachtung in Südfrankreich.

Arbeit in der Forschungsgruppe

Mein erster Tag fing erstmal entspannt mit einem Meeting mit dem Professor zur Vormittagszeit. Mir wurde die Laborausstattung gezeigt, die Gruppenmitglieder vorgestellt und grundsätzliche Fragen, sowie Arbeitsalltag erklärt. Zu meinem Erstaunen schien die Hierarchie relativ flach und die Stimmung allgemein ziemlich gut. Ich wurde in einem relativ edlen Restaurant zu Mittag eingeladen, bevor mir der Nachmittag zur Verfügung stand, meinen Laborplatz zu beziehen und einzurichten.

Die Gruppe ist deutlich anders organisiert als in Deutschland üblich. Es gab einen „Chef“ Professor, drei Assistenzprofessoren, zwei permanenten Forscher, zwei Postdoktoranden, vier Doktoranden und eine Bachelorstudentin. Ich wurde gleich am ersten Tag in die Forschung einbezogen, indem ich eine Synthese der Bachelorstudentin beobachten konnte, bei einer Reaktion, die für mich auch relevant werden würde.

Da ich an Anorganischen Spin-Crossover komplexen gearbeitet habe, die durch Kristallisation isoliert werden, musste ich zwangsläufig an mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten. Der Kristallisationsprozess hat oft etwa zwei Wochen gedauert, und die Analyse am XRD-Gerät war aufwendig, sodass ich viele Reaktionen angesetzt habe und erst viel später ein Ergebnis untersuchen konnte. Glücklicherweise hat die Forschungsgruppe Laborzeit am lokalen Synchrotron zur Verfügung gehabt, sodass dort Proben in schnellen Abständen messbar waren. Allerdings musste natürlich auf den Termin gewartet werden. Effektiv habe ich bereits nach der ersten Woche selbstständig gearbeitet und abgesehen vom Bestellen der Chemikalien wurde ich im Alltag wie ein regulärer Doktorand behandelt. Wie in vielen südlichen Ländern üblich waren die Arbeitszeiten vergleichsweise spät. Ich bin normalerweise gegen 9 Uhr angekommen und war oft der erste im Labor. Je nach Tag und Aufgabe bin ich gegen 16 h gegangen, jedoch wenn eine Analyse am XRD anstand, musste ich auch ab und zu bis ca. 19 h bleiben. Der Postdoktorand im Labor war für gewöhnlich mein Ansprechpartner, aber der Professor, der mich angestellt hat, kam regelmäßig am Nachmittag vorbei, hat sich die Arbeit angeschaut und es gab die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Diskussion. Aber alles in allem war jedes Mitglied der Gruppe fürsorglich, hilfsbereit und Erfolge wurden von allen sehr gefeiert!

Leben in Barcelona

Barcelona bietet einfach so viel an Möglichkeiten. Man sollte sich relativ schnell entscheiden, an was man Interesse hat, um nicht völlig verloren zu gehen. Der Strand bzw. das Meer bietet Möglichkeiten für Wassersport oder Beachvolleyball, die Berge im Sommer Rafting, Mountainbiking, Klettern, Wandern, etc. und im Winter auch Skifahren. Die Stadt selbst ist übersät mit Bars, Clubs und Restaurants, sowie Museen und anderen Sehenswürdigkeiten, vor allem von Gaudi. Ich habe leider eine Wohnung gehabt, die am anderen Ende der Stadt war und habe einfach ca. 45 min bis zur Uni gebraucht, sodass meine Zeit limitierter war als nötig. Die U-Bahn-Anbindung ist aber in der gesamten Stadt top, aber dennoch hat mir mein Fahrrad geholfen einige Minuten Fahrweg zur Uni und zum Strand zu sparen. Um mobil zu bleiben, lohnt sich eine sogenannte T-Jove Card, die man bei dem örtlichen ÖPNV-Unternehmen für günstiges Geld erhältlich ist. Dieses ist drei Monate gültig und kann, soweit ich das verstanden habe, für Regionalverbindungen in ganz Katalonien benutzt werden. Es ist also auch für Reisen sinnvoll. Aber Achtung, diese Karte kann nur im Büro beantragt werden und ist nicht an den Automaten erhältlich!

Supermärkte gibt es eigentlich an jeder Ecke, aber die Qualität ist sehr unterschiedlich. Richtige, gute Supermärkte sind auch echt teuer, daher hatte ich Glück, dass bei mir um die Ecke gleich ein Lidl war, der recht preiswert war und auch viele spanische Artikel hat!

Meine Arbeitsgruppe hat nicht sonderlich viel Freizeit gemeinsam verbracht, die meisten waren nach der Arbeit und auch am Wochenende so ausgelaugt, dass sie nichts mehr machen wollten.

Glücklicherweise gibt es von Erasmus sehr viele Möglichkeiten. Die drei großen Unis der Stadt haben jeweils ein ESN-Network, die 2–3-mal die Woche eine Aktion durchführen. Ich habe durch Zufall die ESN-Karte der UPC angenommen, statt der UB und war auch sehr froh, weil die ein deutlich besseres Angebot hatten. Dazu zählen Barabende, Bierpongturniere, Sportwettkämpfe, Kulturangebote und mehr. Besonders die Ausflüge in die Gebäude von Gaudi kann ich sehr empfehlen, da die Eintrittspreise mit ESN nur einen Bruchteil der regulären Karten kosten. Die Plätze sind aber schnell weg!

Fazit

Ich habe die Zeit in Barcelona sehr genossen und gerade das vielseitige Angebot, das Meer und das warme Klima waren super. Das regelmäßige Beachvolleyball spielen im Winter wird mir sehr fehlen (vor allem in der Woche vor Weihnachten)! Ich habe fachlich auch einiges neues dazugelernt, beispielsweise habe ich vorher noch nie an Spin-Crossover Komplexen gearbeitet oder eine XRD-Kristallstrukturanalyse selbst durchgeführt, inklusive der Messung. Ich habe das Arbeitsklima sehr zu schätzen gelernt, weil die ganze Gruppe selbst kleine Erfolge eines einzelnen sehr gefeiert und komplimentiert haben! Leider gab es nur wenige Möglichkeiten das Spanisch zu üben. Im Labor wurde mit mir Englisch gesprochen für eine effektive Kommunikation und in fast allen lokalen Bars und Einrichtungen wird man eigentlich immer direkt in Englisch angesprochen. Ich habe zwar die Mittagspause mit Mitgliedern der Fakultät verbracht, aber diese haben oft auf Katalonisch gesprochen, sodass ich dann gar nichts verstanden habe. Leider muss man auch sagen, dass die Stadt von Deutschen geradezu überrannt ist und man eigentlich an jeder Ecke Deutsch hört. Ich persönlich habe versucht auch viele Freunde aus anderen Ländern zu finden, aber es gab auch sehr viele durchweg deutsche Freundesgruppen. Alles in allem habe ich aber viel gelernt, möglichst viele Angebote wahrgenommen und auch Ausflüge in die Region und die Berge genossen. Ich habe viel über die dortige Kultur gelernt und konnte einiges Mitnehmen und Hinterfragen. Für mich war es eine sehr gelungene Zeit, auf die ich immer wieder gerne Zurückblicken werde.